

Historischer Themenabend von Archiv und Kreisheimatbund: „Frieden. Hoffnung – Zustand – Selbstverständlichkeit?“

Das Gedenken an das Ende des Ersten Weltkrieges vor hundert Jahren bot Anlass und Ausgangspunkt eines historischen Themenabends „Frieden: Hoffnung – Zustand – Selbstverständlichkeit?“, welchen der Kreisheimatbund Neuss und das Archiv im Rhein-Kreis Neuss gemeinsam in der Nordhalle im Kreiskulturzentrum Zons veranstalteten.

Für die heutige junge Generation, so betonte Landrat Hans-Jürgen Petrauschke eingangs nach der Begrüßung durch Präsidentin Beate Pricking, sei ein anderer Zustand als Frieden fast undenkbar. Dennoch gebe es aktuell häufig Situation roher Gewalt, etwa wenn Rettungskräfte oder Polizisten im Einsatz angegriffen würden. Jeder können in seinem Umfeld zum Frieden beitragen. Rund hundert Gäste verfolgten zwei Kurzvorträge vor Dr. Stephen Schröder und Peter Ströher zu den Themen Frieden nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg sowie Rezitationen zeitgenössischer Quellen, vorgelesen von Birgit Wilms und Harald Krumbein. Ihren Zugang zum Frieden am Beginn des 21. Jahrhunderts beschrieben die Teilnehmer der von Beate Pricking moderierten Podiumsdiskussion. Die musikalische Begleitung durch Waldemar Jankus (Trompete) und Felix Volkmann (Klavier) von der Musikschule des Rhein-Kreises Neuss rundete die fundierten Wortbeiträge ab.

Landrat Petrauschke, der auch Vorsitzender der Kriegsgräberfürsorge im Rhein-Kreis Neuss ist, warf die Frage auf, wie man der jungen Generation das Thema Krieg nahebringen könne – und das in einer Zeit, in der die Generation derer, die die Sammlung seit Jahrzehnten übernahmen, wegbreche. So dankte er dem Kreisheimatbund Neuss und dem Archiv im Rhein-Kreis Neuss, dass diese sich des Themas annähmen. Und er betonte, dass jeder, der sich etwa – wie die Mitglieder des Kreisheimatbundes Neuss – in Vereinen engagiere, im Alltag seinen Beitrag für eine liebens- und lebenswerte Gesellschaft leiste.

„Und nun ist Frieden“, zitierte Dr. Stephen Schröder den Kommentator der Neuß-Grevenbroicher Zeitung vom 30. Juni 1919. Der Versailler Vertrag markiere die zentrale Zäsur nach dem Ersten Weltkrieg. Als globaler Krieg habe er neue Kriegsformen wie den Luftkrieg und den Einsatz von Gas mit sich gebracht; die Folgen und Nachwirkungen seien gravierend gewesen. Vier Großreiche – das russische Zarenreich, die österreichisch-ungarische Doppelmonarchie, das Osmanische und das Deutsche Reich seien daran zugrunde gegangen. Die Welt um 1918/1919 habe neu geordnet werden müssen, so der Leiter des Kreisarchivs: „Um nichts weniger ist es damals gegangen“. Der Versailler Vertrag habe die junge deutsche Republik in ihren Anfängen ganz unbestritten belastet, dennoch sei die Geschichte 1919 offen gewesen. Eindrucksvoll gaben im Anschluss die von Harald Krumbein und Birgit Wilms rezitierten Briefe von Frontsoldaten aus Dormagen die Angst und Sorge um die Lieben daheim und das eigene Schicksal im Schützengraben wieder.

Peter Ströher beschäftigte sich zu Beginn seines Vortrags mit der Frage, was den Zweiten vom Ersten Weltkrieg unterschieden habe. Die mehr als 50 Millionen Toten, die auf den Schlachtfeldern oder in den Vernichtungslagern der Nationalsozialisten ihr Leben verloren, die Forderung von USA, Großbritannien und der Sowjetunion nach der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands, die Hitler konsequent verweigerte, und der Einsatz der Atombombe in Japan waren die auf traurige und erschreckende Weise herausragenden Merkmale dieses „totalsten“ aller bisherigen Kriege. Danach gelangten die „vier D“ – Denazifizierung, Demilitarisierung, Dezentralisierung und Demokratisierung – zu großer Bedeutung in den Besatzungszonen. Die Strafprozesse gegen die Schuldigen wurden von der Öffentlichkeit verfolgt. Die Gründung der Vereinten Nationen am 24. Oktober 1945 waren ein wichtiger Meilenstein für den Weltfrieden und die Internationale Sicherheit. Zugleich jedoch rüsteten die Supermächte atomar auf. Das Gleichgewicht des Schreckens sorgte dafür, dass aus dem Kalten Krieg kein realer wurde. Der Plan des französischen Außenministers Robert Schuman zur Zusammenlegung der deutschen und französischen Kohle- und Stahlproduktion nach dem Zweiten Weltkrieg brachte den europäischen Gedanken in die öffentliche Diskussion und bildete die Kernzelle der Europäischen Gemeinschaft. Deutsch-französische Städtepartnerschaften wurden begründet: 1950 waren es 500, heute gibt es rund 2.200 Städtepartnerschaften. Motor dieser Bewegung in Dormagen, so Peter Ströher, war Johannes Sticker, Amtsdirektor von Nievenheim, der als Kriegsgefangener in der Bretagne gewesen war und von dort das „zarte Pflänzchen der Versöhnung und des Friedens“ mitbrachte, die in die Partnerschaft mit St. André mündete. Als Beispiel für die Friedenshoffnung nach dem Krieg zitierte Ströher die Neujahrsbotschaft von Oberkreisdirektor Dr. Gilka im Jahr 1946: Man wolle dankbar sein für den „demokratischen Frieden“, der 1945 Einzug gehalten habe, und man wolle mit allen Aufbauwilligen Schritt halten und das Geschick mit Lebensmut anpacken. Die Ode an die Freude („Europahymne“ schloss den ersten Teil der Veranstaltung in der Nordhalle ab und leitete über zu der von Präsidentin Pricking moderierten Podiumsdiskussion mit Martina Wasserloss-Strunk vom Evangelischen Kirchenkreis Gladbach-Neuss, Bürgermeister a.D. Heinz Dick aus Korschenbroich, Axel Frieling von der Bertha-von Suttner-Gesamtschule Dormagen und Flüchtlingshelfer und Konfliktmoderator Stephan Thönnessen aus Neuss. Vom turbulenten Schulalltag mit 1.400 Schülern und 100 Lehrern, wo der Frieden schon im Kleinen eine tägliche Herausforderung sei und eine Wochenstunde soziales Lernen die Gemeinschaft trainiere, berichtete der Pädagoge Frieling. Weil alles Fremde zunächst einmal suspekt sei, müsse man, so Martina Wasserloss-Strunk, dem Frieden ständig nachjagen. Das unterstrich Flüchtlingshelfer Thönnessen, dessen Mutter ihre Jugend im Krieg erlebte, weswegen er selbst den Frieden als Luxus wertschätze und voller Dankbarkeit sei. Konflikte in der Familie und der

Gesellschaft brächten auch Verbesserungen mit sich, müssten aber gewaltfrei verlaufen. Städtepartnerschaften seien eine wichtige städtische Aufgabe, betonte Heinz Dick, weil hier im Kleinen friedfertig agiert werde. Frieling rief dazu auf, die Flüchtlingssituation nicht nur als Belastung zu sehen, sondern auch die Synergieeffekte zu betrachten, die Integration mit sich brächten. Martina Wasserloss-Strunk setzte sich dafür ein, auch die „guten Geschichten“ zu erzählen. Dann könne aus gefährlicher geistiger Brandstiftung durch das Zutun Aller ein innerer gesellschaftlicher Friede erwachsen, so Heinz Dick. Und er brach gerade mit Blick auf den Kreisheimatbund Neuss eine Lanze für die Vereine, ohne deren Hilfe und Einsatz allerorten 2015 die Aufnahme der Kriegsflüchtlinge nicht hätte bewältigt werden können. Archivleiter Dr. Stephen Schröder verwies in seinem Schlusswort auf die Tatsache, dass recht bald schon keine Zeitzeugen mehr leben würden, die aus eigener authentischer Anschauung über die Schrecken des Krieges berichten könnten. Um das Bewusstsein für die herausragende Wertigkeit des Friedens gleichwohl aufrechtzuerhalten, sei es geboten, die geschilderten Aktivitäten und Initiativen in den Schulen, Kirchen und Kommunen sowie in der Unterstützung von Geflüchteten und Migranten zu intensivieren. Schließlich sei eine pluralistisch orientierte Gesellschaft, die unterschiedliche Interessen, Glaubensausprägungen und Lebensstile der Menschen respektiert und in der Lage ist, auftretende Konflikte im friedlichen Miteinander zu lösen, die beste Friedensprophylaxe.



Podiumsdiskussion mit dem Konfliktmoderator Stephan Thönnessen, dem Pädagogen Axel Frieling, der Diplom-Politologin Martina Wasserloss-Strunk vom Evangelischen Kirchenkreis Gladbach-Neuss und Bürgermeister a.D. Heinz Dick aus Korschenbroich (v.l.n.r.), Moderation: Präsidentin Beate Pricking.



Archivleiter Dr. Stephen Schröder, Präsidentin Beate Pricking, Peter Ströher (Archiv), Waldemar Jankus (Trompete) und Felix Volkmann (Klavier) (v.l.n.r.).



Quellenrezitation durch Birgit Wilms und Harald Krumbein.

